
Dokument:
Konzeption-Deckblatt
Stand 2019

1



Zur Schön 43, 74177 Bad Friedrichshall
Kreissparkasse Heilbronn
IBAN: DE46 6205 0000 0230 0136 54

mail@waldkinder.com
www.waldkinder.com

Steuernummer 65209/89117

1. Vorsitzender Boris Braun
2. Vorsitzende Claudia Koch
Kassier Peter Ziegler

Vereinsregister VR 3046

Wald- und
Naturpädagogik ist eine
Reformpädagogik mit dem
Ziel des ganzheitlichen
Lernens.

Ganzheitliches Lernen
heißt, mit allen mir zur
Verfügung stehenden
Sinnen meine Umwelt zu
erleben und wahrnehmen
zu können. Fühlen,
spüren, riechen, sehen,
hören.

Durch den Aufenthalt in
der Natur erlebt sich das
Kind als Teil des Ganzen.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Eine Idee setzt sich durch: Zur Geschichte des Waldkindergartens	4
2. Bedeutung eines Wald- und Naturkindergartens für die Stadt Bad Friedrichsh.	4
3. Trägerschaft	4
4. Verbandsmitgliedschaft	5
5. Betriebsform und Gruppenstruktur	5
6. Grundsätze der Wald- und Naturpädagogik	5
7. Pädagogisches Konzept	5
- Ziele pädagogischer Arbeit	5
- Umwelt- und Naturerleben	6
- Förderung der Sinne	7
- Kognitiver Bereich	7
- Psychomotorik und gesundheitliche Aspekte	8
- Soziales Lernen in der Gruppe	9
- Kreativität und Phantasie	9
- Sprache	9
- Freiraum	10
- Stille	10
- Regeln und Gebote	10
- Aggressionen	10
- Förderung der Schulfähigkeit	10
- Integration behinderter Kinder	11
- Elternarbeit	11
- Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen Einrichtungen	11
8. Organisation des Wald- und Naturkindergartens	12
- Tagesablauf / Jahresablauf	12
- Öffnungszeiten	12
- Raum	12
- Ausrüstung / Bekleidung	12
- Vesper	13
- Rucksack	13
- Bollerwagen	13
- Toilette	13
- Vorsorgemaßnahmen	13
- Feste und Geburtstage	13
- Allgemeine Regeln	14
- Offene Angebote	14
- Öffentlichkeitsarbeit	14
9. Berufsbild der pädagogischen Fachkräfte eines Wald- und Naturkindergartens	14
10. Rahmenbedingungen und Voraussetzung zur Betriebsführung	15
11. Finanzierung	15



1. Eine Idee setzt sich durch: Zur Geschichte des Wald- und Naturkindergartens

Der erste Wald- und Naturkindergarten entstand vor circa 50 Jahren in Dänemark. Die Grundidee stammt von Ella Flatau aus Sollerod, die durch den täglichen Waldaufenthalt mit ihren eigenen Kindern die positive Wirkung des Waldes erleben konnte. Gemeinsam mit einer Elterninitiative gründete sie in den 50er Jahren den ersten dänischen Wald- und Naturkindergarten. Diese Idee verbreitete sich im Laufe der Jahre. Ende der 80er Jahre existierten bereits über 40 Waldkindergärten in Dänemark.

Erst in den 90er Jahren hielt dieses Konzept auch in Deutschland Einzug. Zwar gibt es bereits seit 1968 in Wiesbaden einen Waldkindergarten, der vorerst aber nur geduldet und nicht weiter bekannt gemacht wurde. 1993 wurde in Flensburg der erste „offizielle“ Waldkindergarten gegründet; ihm folgte 1994 der Waldkindergarten in Lübeck. Zeitgleich entstand im Sommer 1994 durch eine Elterninitiative in der schwäbischen Gemeinde Berglen (Rems-Murr-Kreis) der erste Waldkindergarten in Baden-Württemberg.

In den folgenden Jahren nahm das Interesse an dieser Pädagogikform enorm zu. Zahlreiche Gründungen von Waldkindergärten, in der Regel durch Elternvereine, sind zu verzeichnen. Bis jetzt existierten in Baden-Württemberg bereits 120 Waldkindergärten – zum Teil sogar mehrgruppig. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von herkömmlichen Einrichtungen, die Elemente des Waldkindergartens aufgegriffen haben und nunmehr Projekte, Waldtage, Wandergruppen, etc., durchführen. Auch gibt es einige Einrichtungen, die Waldkindergartengruppen angeschlossen haben, so dass dadurch gute Kooperationsmöglichkeiten gegeben sind.

Insgesamt hat die Konzeption des Wald- und Naturkindergartens nicht nur die Angebotspalette der Kindergärten bunter gemacht, sondern auch viele Einrichtungen zu Veränderungen ermutigt.

2. Bedeutung eines Wald- und Naturkindergartens für die Stadt Bad Friedrichshall

Im Juli 2004 gründete sich aus einer Elterninitiative heraus der Verein Waldkinder e.V.. Anliegen der Initiatoren ist, als Alternative zu den Regelkindergärten am Ort Kindern eine Betreuungsergänzung zu schaffen, die mit ihrer Erziehungsarbeit die familiäre Erziehung unterstützt und bereichert. Mit unserem sozialen Engagement wollen wir die Idee des Wald- und Naturkindergartens auch in Bad Friedrichshall lebendig werden lassen.

Die besondere Qualität eines Wald- und Naturkindergartens, der das Leben des Menschen in und mit der Natur in den Vordergrund stellt und so ganzheitliche Erziehung bietet, ist der Grundgedanke dabei. Gerade in den ersten Lebensjahren sollen den Kindern nicht künstlich geschaffene Lebensräume geboten, sondern die vorhandenen Naturräume sollen erlebbar und erfahrbar gemacht werden.

Gleichzeitig bietet der Verein der Kindergartenlandschaft der Stadt Bad Friedrichshall bei der Vergrößerung des Platzangebotes nicht nur lokale Entlastung, sondern für die gesamte Kernstadt und alle Stadtteile. Die verlängerten Öffnungszeiten 8 bis 14 Uhr (Bringzeit 7.45 bis 8.30 Uhr) decken den wachsenden Bedarf arbeitender Eltern an ausreichender Kinderbetreuung. Die qualitative Erweiterung des Bildungsangebotes steigert auch die Attraktivität der Gemeinde für ihre Bürger und Bürgerinnen und die hier ansässige Wirtschaft.

3. Trägerschaft

Der Träger des Wald- und Naturkindergartens ist der Waldkinder e.V. Bad Friedrichshall, Zur Schön 43, 74177 Bad Friedrichshall.

4. Verbandsmitgliedschaft

Der Verein ist Mitglied im Landesverband der Wald- und Naturkindergärten Baden-Württemberg, der dem Verein mit Fachberatung zur Seite steht.

5. Betriebsform und Gruppenstruktur

Der Verein bietet eine Kindergartengruppe für Kinder von 3 bis 7 Jahren mit verlängerten Öffnungszeiten an. Die Gruppenstärke beträgt maximal 22 Kinder. Wir legen Wert auf eine gute Altersdurchmischung zwischen 3 bis 7 Jahren.

Folgender Personalschlüssel ist nach der Empfehlung des Landeswohlfahrtsverbandes festgelegt:

- Gruppe bis zu 10 Kindern: 1 Pädagogische Fachkraft und eine weitere Betreuungskraft
- Gruppe von 15 bis 22 Kindern: 2 Pädagogische Fachkräfte
- Ab 16 Kindern zusätzliche eine geeignete Fachkraft

Die Fachkräfte sollten über eine Zusatzausbildung in Wald- und Naturpädagogik verfügen, oder sich verpflichten, eine solche nachzuholen.

Die Fachkräfte stehen nach Absprache für Elterngespräche außerhalb der Öffnungszeiten zur Verfügung. Mindestens einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt, bei Bedarf auch mehrmals im Jahr.

6. Grundsätze der Wald- und Naturpädagogik

Ein Wald- und Naturkindergarten ist zunächst einmal ein Kindergarten wie jeder andere auch. Hier können die Kinder spielen, toben, singen, tanzen, malen, gemeinsam lernen und vieles mehr.

Das besondere am Wald- und Naturkindergarten ist, dass er weder Türen noch Wände hat und dass er bei Wind und Wetter, also bei Sonne, Regen und Schnee draußen in der freien Natur stattfindet (bei

extremen Witterungsbedingungen steht natürlich eine beheizbare Unterkunft zur Verfügung).

Der Wald und die Natur als Lebensraum bietet den Kindern die Möglichkeit ihren Drang nach Bewegung auszuleben und durch das vielfältige Spektrum der freien Natur werden sowohl die Wahrnehmungen wie auch die Körperkoordination der Kinder sensibilisiert.

Das Interesse und die Neugierde wird durch das Spielen im Wald gefördert. Spielen ohne vorgefertigtes Spielzeug regt die Kreativität und Phantasie der Kinder an und durch den Aufenthalt in freier Natur bei jedem Wetter wird die Anfälligkeit gegenüber Infektionskrankheiten geringer. Außerdem entwickeln die Kinder durch den täglichen Aufenthalt im Wald ein Gefühl für den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.

Ein Wald- und Naturkindergarten bietet den Kindern die direkte Begegnung mit der Natur – eine Alternative zu den heutigen oftmals im Vordergrund stehenden Erlebnissen mit Fernseher, Video und Computer.

Das Medium Wald und Natur mit seinen vielfältigen Strukturen – vom hohen Baum zum gefällten Stamm, dem steilen Hang und dem ebenen Waldweg, von Felsen, Höhlen, Bächen und einer Vielzahl von Moosen, Blättern, Samen, Steinen und Stöcken - schafft für die Kinder ein Gegengewicht zu unserer hektischen, engen, lauten und oftmals von Gewalt geprägten Gesellschaft.

7. Pädagogisches Konzept

Ziele pädagogischer Arbeit

Das Konzept des Wald- und Naturkindergartens stellt eine Erweiterung bisheriger Kindergartenpädagogik dar. Die Erziehungsziele des Regelkindergartens werden dabei nicht vernachlässigt, sondern lediglich in anderer, äußerer Form angeboten. Die Form des Wald- und Naturkindergartens öffnet den Blick für die Möglichkeiten zahlreicher Aktivitäten in der Natur, ohne vorgegebene Architektur und ohne vorbereitetes Spielzeug. Unser oberstes Ziel ist es, dem kindlichen Aktivitäts-, Phantasie-, Gestaltungs- und Erfahrungsdrang in nahe liegender Weise entgegenzukommen und

5

1. Vorsitzender Boris Braun
 2. Vorsitzende Claudia Koch
- Kassier Peter Ziegler



Zur Schön 43, 74177 Bad Friedrichshall
Kreissparkasse Heilbronn
IBAN: DE46 6205 0000 0230 0136 54

mail@waldkinder.com
www.waldkinder.com

Steuernummer 65209/89117

Vereinsregister VR 3046

die Kinder für den Umgang mit der Natur zu sensibilisieren. Eine ganzheitliche Erziehung lässt sich hier besonders gut verwirklichen.

Ganzheitliches Lernen heißt, mit allen mit zur Verfügung stehenden Sinnen meine Umwelt zu erleben und wahrnehmen zu können. Durch den Aufenthalt in der Natur erlebe ich mich als Teil des Ganzen.

Der Wald- und Naturkindergarten bietet optimale Voraussetzungen für häufig vernachlässigte Persönlichkeitsbereiche von Kindern, deren Entfaltung aber unbedingt wichtig ist, um ein Kind ganzheitlich zu stabilisieren. Der Wald- und Naturkindergarten soll eine Ergänzung oder Alternative zum Regelkindergarten darstellen und ein Erfahrungsaustausch mit Sozialpädagogen, mit Kindergärten und mit psychologischen und medizinischen Fachkräften und ebenso Anregungen und neue Ideen sind für die Weiterentwicklung des Wald- und Naturkindergartens besonders wichtig.

Der Wald- und Naturkindergarten ist eine Einrichtung in der sich die Kinder bei fast jedem Wetter und jeder Jahreszeit im Freien aufhalten. Der Wald- und Naturkindergarten setzt ein Gegengewicht zu unserer organisierten, von technischen Abläufen bestimmten Lebenswelt, in der Sinnzusammenhänge immer weniger durchschaubar sind und in der die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten durch Vorgaben oder Vorfertigungen immer geringer werden.

Heutige Kindheit zeichnet sich unter anderem häufig dadurch aus, dass Kinder immer weniger Gelegenheit haben,

- ihren Bewegungsdrang im Freien, bedingt durch die rasche Verstädterung und ein wachsendes Verkehrsaufkommen, auszu- leben.
- Grenzerfahrungen über die eigenen körperlichen Leistungsfähigkeiten zu machen.
- Phantasie, Kreativität und Eigeninitiative durch das Herstellen von Spielzeugen mit einfachen (Natur-)Materialien zu entwickeln.
- Natur unmittelbar, nicht nur aus den Medien zu erleben.
- Stille in einer reizüberfluteten Welt zu erfahren. Der Grundgedanke des Wald und

Naturkindergartens ist, diesen Entwicklungen entgegenzuwirken und den Kindern einen (Natur-)Raum zu geben, in dem **ganzheitliche Erfahrungen** gemacht werden können und ein selbstverständlicher **Bezug zur Natur** hergestellt werden kann. Ein kontinuierlicher Kontakt zur Natur sensibilisiert das Kind und fördert einen behutsamen Umgang mit jeder Art von Leben.

Die große Methodenvielfalt des Wald- und Naturkindergartens spricht sowohl Körper und Verstand an, aber auch insbesondere die emotionale, seelische und spirituelle Ebene des Kindes. Neben der Wissensvermittlung ist auch die **bewusste Sinnes- und Wahrnehmungsschulung** in der unmittelbaren Naturbegegnung ein wichtiges methodisches Element. Das lustvolle Spiel hat ebenso Platz wie das ernsthafte Erforschen von biologischen Sachverhalten.

Verschiedene Elemente des Waldkindergartens

Umwelt- und Naturerleben

Der Wald und die Natur bietet zu jeder Jahreszeit ein unerschöpfliches Reservoir an Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Lernen. Das Kind nimmt seine Umwelt mit allen Sinnen wahr. Im Herbst sieht das Kind die Verfärbung der Blätter, riecht die Pilze, spürt, wie es langsam kälter wird.

Warum ist der Frühling bunt, laut, voller Leben und Bewegung, der Winter hingegen starr, still und arm an Farben? Gerade durch ständige Aktivitäten draußen in der Natur gewinnen die Kinder Einblicke in die Zusammenhänge zwischen Klima, Rhythmus der Jahreszeiten, pflanzliche Bewachsung und tierisches Leben. Sie erleben die Natur schon frühzeitig im Spiel, erforschen und entdecken ihre Geheimnisse und bauen so ein positives Verhältnis zur Umwelt auf. Sie fühlen sich mit ihrer Umgebung in Ehrfurcht und Verantwortung verbunden. Der Wald wird immer vertrauter und etwas Vertrautes ist schützenswert.

Die natürliche Umgebung wirkt ganzheitlich durch das Erleben des Eingebundenseins in die Natur und das Erleben der wechselseitigen Abhängigkeiten.

Natur wird unmittelbar erlebt und begriffen, der behutsame Umgang mit jeder Art von Leben wird erfahren und gelernt.

Die Kinder nehmen die von der Natur selbst gesetzten natürlichen Grenzen wahr und lernen sie zu akzeptieren (wenn ich zu hoch klettere, werden die Äste dünner – sie tragen mich nicht mehr; der Abfall, den man liegen lässt, verschwindet nicht von selbst und ist noch Wochen zu sehen). Auch lernen sie bestimmte Vorsichtsmaßnahmen auf natürliche Weise kennen und zu reflektieren: Limonade zieht Wespen an – Wespen stechen; vor dem Essen müssen die Hände gewaschen werden – aus hygienischen Gründen.

Der Wald wird als nichts Abstraktes, sondern authentisch erlebt (der Wald bietet mir Schutz bei Sonne, Wind und Regen, ich betrete den Wald nicht nur bei Sonnenschein; die roten Beeren stecke ich nicht in den Mund, da ich sie nicht kenne). Das Kind lernt mit der Witterung umzugehen, sich diesen Begebenheiten zu stellen und entwickelt dadurch auch Ausdauer und Durchhaltevermögen.

Die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen wird bereichert: Die Kinder erleben die pädagogischen Fachkräfte als Vorbild, wie sie sich in der Natur verhalten, im Gegenzug dazu sollen sich die pädagogischen Fachkräfte von der Freude, dem Enthusiasmus der Kinder anstecken lassen (Freude über einen Käfer). Die Kinder erleben sich als Teil des Ganzen und werden ausgeglichener und zufriedener.

Förderung der Sinne

Kinder nehmen die Welt weniger über das Denken als über Sinneseindrücke wahr. Die Welt offenbart sich den Kindern über riechen, schmecken, sehen, tasten, hören, erleben. Wo anders als in der freien Natur können die Sinneswahrnehmung besser geschult, entwickelt und gefördert werden? Die Natur liefert Originale und nicht mühsam in Form von Tastsäckchen und Riechfläschchen pädagogisch rekonstruierte Sinneseindrücke.

Unmittelbares Erleben, eigene Erfahrungen mit allen Sinnen anstelle von „Projektionen aus zweiter Hand“ geben Selbstwertgefühl und insbesondere emotionale Stabilität. Sie sind die besten Voraussetzungen, um später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu sein.

Diese Eindrücke werden nicht von der pädagogischen Fachkraft konstruiert, die Kinder erleben originale Sinneseindrücke und entwickeln dadurch eine innere Beziehung zur Natur. Durch den ständigen Aufenthalt und die Aktivitäten in der Natur gewinnen Kinder Einblick in die Vielfalt der Arten. Sie lernen Zusammenhänge zwischen Klima, Jahreszeiten, pflanzlichem und tierischem Leben kennen und erleben sich als ein sinnerfülltes Teil des Ganzen.

Je vielfältiger diese sensorischen Fähigkeiten, die Grob- und Feinmotorik und der Gleichgewichtssinn geübt werden, desto sicherer wird das Kind in seinen Bewegungen und umso besser gelingt ihm die Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Durch vielfältige Sinneserfahrungen wird das Kind empfänglich für Stimmungen in der Natur, das Einfühlungsvermögen wird so gestärkt.

Kognitiver Bereich

Auf dem Hintergrund der Förderung der körperlichen und seelischen Stabilität, sind die Kinder für den kognitiven Bereich motivierter und leistungsfähiger. Sie werden darin durch vielfältige Informationsangebote aus verschiedenen Wissensgebieten gefördert.

Das Kind steht in ständiger Interaktion mit seiner Umwelt. Je vielfältiger und ganzheitlicher die gemachten Erfahrungen sind, umso mehr Schaltstellen und Synapsen entstehen in der neurologischen Entwicklung. Durch das freie Lernen und die Zurückhaltung der pädagogischen Fachkräfte ist das Kind gehalten, ständig Hypothesen zu bilden.

Durch diese selbst gemachten Erfahrungen über ein problemlösendes Handeln und den eigenen Körperanpassungen schafft sich das Kind unerlässliche Grundlagen für

- den Umgang mit Zeichen, Buchstaben und Zahlen.
- seine emotionale Entwicklung und Selbstständigkeit.
- Interaktionsmöglichkeiten in seinem sozialen Umfeld.

In einem nicht reizüberfluteten Außenbereich wie dem Wald können innere Kräfte besser wahrgenommen und erprobt werden. Dabei lässt die geringe räumliche Einschränkung auch innere Grenzen besser erleben und

ausdrücken. Das Spiel in freier Natur lässt die Kinder selbst ihre Grenzen und Entwicklungsfortschritte deutlich erfahren.

Psychomotorik und gesundheitliche Aspekte

Der Wald bietet fast unbegrenzte Möglichkeiten, den Bewegungsdrang auszuleben. Viele pädagogische Fachkräfte aus Waldkindergärten berichten, dass Verhaltensauffälligkeiten wie Hyperaktivität und Aggressionen kaum auftreten, da der Bewegungsdrang nicht unterbunden werden muss. Im Wald und in der Natur ist genügend Raum.

Empirische Untersuchungen haben den Zusammenhang zwischen psychomotorischen Erfahrungen und kognitiver Entwicklung nachgewiesen. Die Möglichkeit, auf einen Baum zu klettern, über Hindernisse zu springen, Löcher zu buddeln, einen Hang hinaufzuhangeln und wieder runter zu rutschen, ist für das körperliche Erleben und den Zuwachs an Bewegungskompetenz effektiver als gezielte Bewegungsförderungsprogramme in geschlossenen, geebneten Räumen und mit eigens dafür hergestellten Gerätschaften. Heute weiß man, dass die Intelligenzentwicklung eines Kindes ganz stark mit der Bewegung zusammen hängt

Der Aufenthalt der Kinder im Freien bei unterschiedlichen Witterungsverhältnissen stärkt nachweislich das Immunsystem. Die Verbreitung von Infektionskrankheiten wird geringer, da die räumliche Weite gegeben ist. Die Bewegung in unebenem und ständig wechselndem Gelände festigt die Muskulatur, fördert das Körperbewusstsein und die Körperkoordination. Die Ausdauer und Kraft werden gesteigert, aber auch eigene Grenzen werden erkannt und akzeptiert.

Körperliche und geistige Entwicklung gehen Hand in Hand. Ein Kind, das sich souverän bewegen kann, seinen Körper kennt und liebt, hat auch einen selbstbewussteren Umgang mit sich und seiner Umwelt.

Das Erfahren von Grenzerlebnissen im körperlichen Bereich schafft auch Stabilität für die Bewältigung psychischer Belastungs- und Stresssituationen.

Durch dieses positive Selbstbild wird der ganze Mensch ausgeglichener und zufriedener. Die Kinder lernen auf ihre Gesundheit Acht zu geben. Auch gibt es Gefahren im Wald, vor denen man sich schützen muss (Hände waschen vor dem Essen, Verzicht auf Süßes, da sonst Wespen angelockt werden).

Die vielfältigen Bewegungsanreize unterstützen eine gesunde körperliche Entwicklung. So haben zum Beispiel Kinder, die sich viel und frei bewegen weit weniger Haltungsschäden als Kinder, die sich überwiegend im Sitzen beschäftigen. Ebenso sind Kinder, die ihre Bewegungsfreude ausleben können, emotional sehr ausgeglichen und zeigen weniger die häufig beklagten Verhaltensauffälligkeiten, wie mangelnde Konzentrationsfähigkeit oder hyperkinetisches Syndrom.

Die heilsame Wirkung des Waldes und der Natur lässt sich auch in der Stille erfahren, die in der heutigen Zeit ungewöhnlich, aber von unschätzbarem Wert ist, zum Beispiel für ein differenziertes Wahrnehmungsvermögen, innere Stabilität und Sensibilisierung des Kindes.

Zu einer gesunden körperlichen Entwicklung gehört Bewegung, frische Luft und eine vollwertige Ernährung.

Soziales Lernen in der Gruppe

Die Verantwortung füreinander ist in der „wilden Natur“ besonders wichtig. Der Große passt auf den Kleinen auf, der Starke auf den Schwachen. Zwar kann man auch allein für sich spielen, aber nur zu mehreren lassen sich Dinge gestalten, die noch nicht fertig zur Verfügung stehen, z. B. muss der große Ast gemeinsam weggerollt werden, sonst bleibt er liegen. Oft führt nur eine Diskussion, in der jedes Kind und die Erzieherin sich einbringen kann und soll, zu einem gemeinsamen Ergebnis. Ohne Toleranz und Respekt vor den Möglichkeiten und Bedürfnissen des einzelnen Gruppenmitgliedes ist ein gemeinsamer Tag nicht gestaltbar.

Kinder in freier Natur sind nicht durch Wände, Türen und Spielzeug eingeschränkt. Sie erleben sich selbst sehr intensiv, nehmen sich mit ihren Wünschen, Bedürfnissen und Gefühlen wahr.

Sie können sich selbst so erproben, experimentieren und eigene Grenzen erfahren und diese auch Schritt für Schritt erweitern. Sie lernen sich selbst zu achten, ihre Interessen zu vertreten, aber auch Verantwortung für sich selbst, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen. Dadurch gewinnt das Kind an Selbstständigkeit und Selbstsicherheit.

Die Gruppe entwickelt starken Zusammenhalt und große Hilfsbereitschaft. Natürlich wird im Wald- und Naturkindergarten auch Rücksichtnahme, Teilen- und Warten- Können gefördert – nur eben mit weniger Konfliktpotential, da die Gruppe kleiner und überschaubarer und auch genügend Platz für jeden da ist. Somit werden Aggressionen und Stress nicht so groß aufgestaut. „Schwer“ zu bewältigende Situationen (eine glitschige Böschung erklimmen) fördert Ich-Stärke, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Auch ist das Verhältnis Pädagogische Fachkraft – Kinder weitaus intensiver, da die reich strukturierte Umgebung immer wieder Anlass zu vielfältigen Gesprächen gibt und da die Gruppe relativ klein ist.

Kreativität und Phantasie

Beim freien Spiel ohne Spielsachen wird die Phantasie der Kinder gefördert. Das Spiel mit dem, was die Natur hergibt, hat 1.000 und eine Variationsmöglichkeit. Als Beispiel mag industriell gefertigtes Spielzeug dienen: es ist geruchslos, hat kein artspezifisches Gewicht, festgelegte Farben und Formen, kostet Geld, ist beliebig reproduzierbar, das ganze Jahr über verfügbar. Anders bei Naturmaterialien. Es „lebt“ zunächst durch seine natürliche Beschaffenheit, ist dementsprechend formbar, man kann daraus machen, was man will und kann.

Der Wald bietet eine unerschöpfliche Fülle von Anregungen, aber kein fertiges Spielzeug. Die Materialien, mit denen die Kinder im Wald spielen, sind nicht an sich attraktiv, sondern erhalten ihren Wert erst dadurch, dass man ihnen eine Bedeutung gibt. Materialien, die der Wald bietet, sind noch nicht auf den Zweck festgelegt und bieten den Kindern die Möglichkeit, kreativ zu werden. Sie erhalten so

die Gelegenheit ihre inneren Bilder zu entfalten (aus Blättern werden Fische, aus Tannenzapfen werden Boote). Dies verschafft den Kindern eine tiefe innere Befriedigung und Stärke. Mit dieser Grundlage kann einem

späteren Suchtverhalten entgegengewirkt werden. Außerdem erfahren die Kinder, dass sie mit wenigen Dingen und ohne große optische und akustische Reize auskommen können, um sich in interessante Spiele zu vertiefen.

Sprache

Je weniger fertige Spielsachen vorhanden sind, desto mehr sprechen die Kinder miteinander. Die Spiele der Kinder sind häufig Rollenspiele, in denen sie sich austauschen und einigen müssen. Sie entwickeln immer neue Ideen beim Spiel, die in die Tat umgesetzt werden. Das Sprechen ist hier das wichtigste Spielelement. Da die Kinder durch Sprechen auch Erfolge miteinander erzielen, entwickeln sie eine regelrechte Lust an der Sprache. Das äußert sich oft in wilden Sprachspielen und Wortschöpfungen.

Freiraum

Platz haben zum „Kindsein“ im wahrsten Sinne des Wortes. Raum, sich frei zu bewegen, Platz zum Lachen, Weinen, Tanzen, Träumen, ...

Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann ungehindert ausgelebt werden.

Stille

Es gibt keinen hohen Lärmpegel wie in geschlossenen Räumen. Die Kinder erleben wieder Stille. Stille ist in der heutigen Zeit ungewohnt. Sie ist von unschätzbarem Wert beispielsweise für die allgemeine Differenzierung des Wahrnehmungsvermögens, das Finden von Stabilität durch innere Ruhe und die Konzentrationsfähigkeit. Gerade der Wald ist ideal, Stille zu erleben, zu lauschen und sich für feinste innere und äußere Vorgänge zu sensibilisieren.

Regeln und Gebote

Im Wald- und Naturkindergarten können die Kinder eher die Notwendigkeit von Regeln und Geboten erfahren, ihren Sinn erkennen und sie nachvollziehen, weil sie mit dem

9



Zur Schön 43, 74177 Bad Friedrichshall
Kreissparkasse Heilbronn
IBAN: DE46 6205 0000 0230 0136 54

mail@waldkinder.com
www.waldkinder.com

1. Vorsitzender Boris Braun
2. Vorsitzende Claudia Koch
Kassier Peter Ziegler

Steuernummer 65209/89117

Vereinsregister VR 3046

unmittelbaren Erleben verbunden sind. Regeln und Gebote können im Wald auf ein Mindestmaß reduziert werden.

Aggressionen

Ein Kindergarten ohne „Tür und Wände“ hilft, dass sich Aggressionen gar nicht erst aufstauen und zu einem Stresszustand führen, sondern sich auf angemessene Weise kreativ umwandeln. Die relativ kleine überschaubare Gruppe bietet ideale Möglichkeiten, soziale Konflikte konstruktiv zu lösen.

Förderung der Schulfähigkeit

Schulfähigkeit bedeutet, neue und unbekannte Anforderungen aufgrund einer stabilen Selbstsicherheit neugierig und angstfrei aufzugreifen und mit Interesse und Konzentration nach einer Lösung zu suchen und zu finden. In diesem Sinne werden den Kindern Möglichkeiten geboten, gerade im letzten Kindergartenjahr sich besonders auf die Anforderungen der kommenden Schulzeit einzustellen.

Nicht erst seit den letzten internationalen und nationalen Pisa-Studien weiß man, wie wichtig der Bildungsaspekt der Vorschulzeit ist. Man kann unterscheiden in

- emotionale Schulfähigkeit: Ausgeglichenheit, Zuversichtlichkeit, Vertrauen
- kognitive Schulfähigkeit: Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Logik, Sprachfähigkeit
- soziale Schulfähigkeit: Kontaktfreude, Toleranz, Einhaltung der Regeln
- motorische Schulfähigkeit: Reaktionsfähigkeit, Koordinationsfähigkeit, Fein- und Grobmotorik

Das, was man von Vorschulkindern erwartet, wird tagtäglich trainiert, aber auch die gezielte Vorschularbeit hat im Wald- und Naturkindergarten einen festen Platz. Die Themen, die in den Vorschulstunden bearbeitet werden, richten sich nach den Bedürfnissen und Vorlieben der Kinder. Es wird das behandelt, was die Kinder besonders interessiert, aber es wird auch das geübt, was ihnen noch Schwierigkeiten bereitet.

Es ist eine Tatsache, dass Menschen und ganz besonders Kinder, ganzheitlich am besten und einfachsten lernen. Auch im Bildungsplan für Baden-Württemberg für

Grund- und Hauptschulen, hat man versucht, dies stärker zu berücksichtigen. Unsere Kinder sollen mit allen Sinnen lernen können! Wo

können Drei- bis Sechsjährige dies besser als im Wald- und Naturkindergarten?

In einem Resümee einer Studie von **Peter Häfner, Diplom-Pädagoge und Lehrer**, der zum Thema „Waldkindergarten und Schulfähigkeit von Kindern“ an der Universität Heidelberg promoviert hat und anhand einer bundesweit angelegten Lehrerbefragung die Schulfähigkeit von Kindern aus Waldkindergärten untersucht:

„Das Aufwachsen der Kinder in der heutigen Zeit ist mit dem Aufwachsen ihrer Elterngeneration kaum noch zu vergleichen. Die Kinder werden zunehmend vom Außenraum als offenen Spiel- und Erlebnisort verdrängt, die ziehen sich zum Spielen überwiegend in geschlossene Räume, sprich in Wohnungen, zurück. Hier bietet der Waldkindergarten optimale Bedingungen, Raum für Kinder zur Verfügung zu stellen.

Im Waldkindergarten stehen verstärkt reformpädagogische Grundzüge wie die Förderung der Eigenverantwortlichkeit, ganzheitliches und entdeckendes Lernen, die Umwelterziehung und das Lernen aus praktischer und sozialer Anschauung im Vordergrund. Dies sind hochgelobte Eigenschaften, deren Förderung in der breiten Schullandschaft seit Beginn der reformpädagogischen Bewegung Anfang des letzten Jahrhunderts immer noch auf sich warten lässt. Eines jedoch sollte auf jeden Fall klar gesehen werden: je mehr sich die Schule in Richtung der Förderung von Verantwortlichkeit, Eigenständigkeit und Individualität unserer Kinder entwickeln muss, desto höher ist auch der Stellenwert, der den Waldkindergärten im Hinblick auf die vorschulische Vorbereitung unserer Kinder beizumessen ist.

Waldkindergartenkinder fügen sich im Durchschnitt leichter in eine Gruppe ein, sind rücksichtsvoller gegenüber anderen Kindern, lösen auftretende Konflikte friedlicher und zeigen weniger aggressives Verhalten. Ferner sind die Kinder untereinander während ihres Aufenthaltes im Wald viel mehr auf gegenseitige Hilfe angewiesen.

10



Zur Schön 43, 74177 Bad Friedrichshall
Kreissparkasse Heilbronn
IBAN: DE46 6205 0000 0230 0136 54

mail@waldkinder.com
www.waldkinder.com

1. Vorsitzender Boris Braun
2. Vorsitzende Claudia Koch
Kassier Peter Ziegler

Steuernummer 65209/89117

Vereinsregister VR 3046

Dies wirkt sich natürlich positiv auf die Kooperations- und Teamfähigkeit der Kinder aus. Sicherlich sind solche positiven Verhaltensweisen nicht zuletzt auf den sehr guten Personalschlüssel in einem Waldkindergarten zurückzuführen. So hat durchschnittlich jede einzelne Betreuungsperson definitiv mehr Zeit für ein Kind. Daneben trägt der Verzicht auf „standardisiertes“ Spielzeug in allen Waldkindergärten dazu bei, dass die Kinder mehr auf verbaler Ebene miteinander kommunizieren müssen. Das wiederum fördert nicht nur eine vielschichtige Ausdrucksweise, sondern hat auch positive Auswirkungen auf das Verhalten im Umgang mit den anderen Kindern der Gruppe.

Wenn ich die Ergebnisse meiner Untersuchung zusammenfasse, so kann ich feststellen, dass die Kinder, die einen Waldkindergarten besucht haben, eine hoffnungsvolle Schülergruppe darstellt. Im Schnitt verfügen sie über eine eloquente Ausdrucksweise und zeichnen sich beispielsweise auch im musischen Bereich durch hohe Leistungsfähigkeit aus. Sowohl hinsichtlich Fantasie und Kreativität als auch der Mitarbeit im Unterricht, dem sozialen Verhalten und ihrer Motivation bringen sie beste schulische Voraussetzungen mit.“

Integration behinderter Kinder

Integration, verstanden als die gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder von Anfang an, kann auch im Wald- und Naturkindergarten stattfinden.

Ein Leitgedanke dieser Integrationspädagogik ist: „Alle sind gleich – alle sind verschieden“.

Neben dem natürlichen Umgang mit der Natur steht ebenso der Umgang mit Minderheiten und Menschen mit besonderen Problemen im Vordergrund. Inwieweit dies im täglichen Ablauf unseres Waldkindergartens möglich ist und welche Unterstützung wir dann benötigen, wird immer vom Einzelfall abhängig sein.

Elternarbeit

Die Elternmitarbeit sehen wir als einen wesentlichen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit an. Es ist uns wichtig, den Eltern den Kindergartenalltag transparent zu machen. Sie sollen in die tägliche Arbeit

miteinbezogen und zu wesentlichen Belangen informiert werden. Elternabende, Elternbriefe oder Besuchertage sind Möglichkeiten diese Zeile zu verwirklichen. Elternarbeit stellt sich als ein Wechselspiel dar. Je mehr es uns

gelingt, die Eltern miteinzubeziehen, desto stärker fühlen sie sich mit ihrem Kindergarten verbunden und sind bereit, sich für organisatorische Belange einzusetzen.

Wichtig ist auch, dass im Falle einer kurzfristigen Krankheit einer pädagogischen Fachkraft ein Elternteil, welches vorher die Bereitschaft signalisiert hat, einspringen kann und somit die Möglichkeit hat, den Ablauf kennenzulernen.

Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen Einrichtungen

Laufende Kontakte und eine enge Zusammenarbeit mit der zuständigen Forstbehörde sind unabdingbar. Da wir mit den Kindern den Wald als Lebensraum erfahren, sind wir immer wieder auf Hilfe und Kooperation des Fachpersonals angewiesen. Hierbei denken wir auch an Aufklärung über mögliche Gefahren, die im Wald auftreten können (Astbruch, laufende oder anstehende Waldarbeiten oder Veränderungen des Geländes aufgrund von Witterungseinflüssen).

Als Wald- und Naturkindergarten sehen wir uns als eine Alternative oder Ergänzung zu den Regelkindergärten der Gemeinde. Eine enge Kooperation sowie ein regelmäßiger Austausch bezüglich der pädagogischen Arbeit sind gewährleistet. Besuche und ein offener Austausch ermöglichen gegenseitiges Kennenlernen und Akzeptanz.

Ebenso gibt es eine regelmäßige Zusammenarbeit mit den Grundschulen. Nur so gelingt es, unseren Vorschulkindern einen problemlosen Start in das Schulleben zu ermöglichen.

8. Organisation des Wald- und Naturkindergartens

Tagesablauf / Jahresablauf

Der Tagesablauf wird umrahmt von den Bring- und Abholzeiten, die in der Kindergartenordnung konkretisiert sind.

Während der Bringzeit 7.45 bis 8.30 Uhr befinden sich die Kinder im Freispiel an der Waldhütte. So haben sie Zeit in der Gruppe und bei ihren Freunden anzukommen und sich auszutauschen, bis um 9 Uhr der Morgenkreis beginnt.

Danach kann entweder mit der Wanderung begonnen oder auch am Waldplatz gespielt werden. Die genaue Planung des Tagesablaufs wird von den pädagogischen Fachkräften übernommen. Es besteht ein harmonisches Verhältnis zwischen wiederkehrenden Ritualen (Morgenkreis, Vesperpausen, Spiel- und Singkreisen) und dem Aufgreifen spontaner (Spiel-)Ideen der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte. Durch den Aufenthalt in der Natur erhalten die jahreszeitlichen Besonderheiten selbstredend ihren Platz im Tagesablauf. Daneben finden die im Jahreszyklus üblicherweise begangenen Feste (Ostern, Erntedank, Weihnachten) bei der Organisation des Kindergartenjahres Berücksichtigung.

Die Eltern holen die Kinder um 13 Uhr an der Waldhütte, am Waldsofa oder an der Wiese ab oder um 14 Uhr am Parkplatz der Deutschordenhalle. Die Eltern können die Abholzeit täglich neu bestimmen, sollten aber die Erzieherinnen morgens über die Abholzeit unterrichten.

Öffnungszeiten

Die täglichen Öffnungszeiten sind wie folgt:

Bringzeit: 7.45 Uhr bis 8.30 Uhr
Abholzeit: 13.00 Uhr oder 14.00 Uhr

Raum

Unser Schutzraum ist eine gemütliche Waldhütte mit 25 qm. Hier findet bei jedem Wetter der Wald- und Naturkindergarten statt.

Bei gefährlicher Witterung wie Sturm, Gewitter und bei extremen Temperaturen weicht die

Gruppe in den von der Stadt Bad Friedrichshall zur Verfügung gestellten Jugendraum aus.

Ausrüstung / Bekleidung

Der Ausrüstung der Kinder sowie der Gruppe kommt im Wald- und Naturkindergarten eine besondere Bedeutung zu. Um eine praktikable Lösung zu finden, wird von den pädagogischen Fachkräften und vom Vorstand eine Liste der unentbehrlichen und der Jahreszeit entsprechenden Utensilien erstellt und den Eltern zur Verfügung gestellt. Da eine den Witterungsbedingungen angemessene Ausstattung die Grundlage des Kindergartenalltags darstellt, ist in diesem Bereich ein reger Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften und Elternschaft notwendig.

Die Kleidung muss den Jahreszeiten angepasst sein. Es empfiehlt sich der sogenannte „Zwiebellook“, bei dem mehrere Kleidungsschichten übereinander getragen werden. Die Kinder sollen immer lange Bekleidung und eine Kopfbedeckung tragen.

Wetterfeste, wasserdichte und atmungsaktive Kleidung und Ersatzkleidung sollen immer vorrätig sein. Dafür steht für jedes Kind eine Box in der Waldhütte bereit, die von den Eltern regelmäßig zu kontrollieren ist. Festes Schuhwerk ist grundsätzlich notwendig, bei Regen- und Matschwetter müssen Gummistiefel angezogen werden. Im Winter brauchen die Kinder lange Unterwäsche (gerne Wolle).

Zweimal im Jahr findet ein Kleiderbasar statt, bei dem gebrauchte Funktionskleidung erworben werden kann.

Vesper

Jedes Kind bringt seine Tagesverpflegung umweltgerecht verpackt mit. Diese soll gesund, saisonal und regional sein.

Süßigkeiten und süße Aufstriche ziehen Insekten an und gehören nicht ins Vesper.

Vor dem Vesper werden die Hände gründlich gewaschen, um der Gefahr durch die Infizierung mit dem Fuchsbandwurm und anderer Krankheitserreger vorzubeugen. Danach gibt es ein gemeinsames Frühstück, welches die Kinder im Rucksack mitgebracht haben.

12



Zur Schön 43, 74177 Bad Friedrichshall
Kreissparkasse Heilbronn
IBAN: DE46 6205 0000 0230 0136 54

mail@waldkinder.com
www.waldkinder.com

1. Vorsitzender Boris Braun
2. Vorsitzende Claudia Koch
Kassier Peter Ziegler

Steuernummer 65209/89117

Vereinsregister VR 3046

Durch die verlängerten Öffnungszeiten haben die Kinder die Möglichkeit, ein zweites Mal zu essen.

Die Kinder wissen, dass sie nichts, was sie im Wald gefunden haben, in den Mund nehmen oder essen dürfen.

Rucksack

Jedes Kind muss einen Rucksack mit ordentlichen Trägern haben. Dieser Rucksack sollte enthalten: Ein ordentliches und herzhaftes Vesper für zwei Mahlzeiten, ein bruchsaferes Trinkgefäß, ein kleines Handtuch, Papiertaschentücher und eine Sonnencreme.

Bollerwagen

Die Erzieherinnen führen einen Bollerwagen, in dem ein kleiner Sanitätskasten mit Zusatzsortiment, einen Wasserkanister, Seife, Telefonlisten, Toilettenpapier, Sitzunterlagen und eine Schaufel mitgenommen werden.

Hygiene

Die Gesundheitsämter haben keine Bedenken, wenn Kinder im Wald Pipi machen. Es werden „Pipiecken“ eingerichtet, in denen die Kinder nicht spielen. Sollten Kinder Stuhlgang haben, wird dieser vergraben.

Zum Hände waschen gibt es Frischwasser in Campingbehältern und biologisch abbaubare Seife.

Keinerlei Probleme bereitet es uns, Kinder zu wickeln oder zu akzeptieren, dass es Kinder gibt, die erst mal lieber eine Windel tragen. Trotzdem soll gemeinsam mit Erziehern und Eltern daran gearbeitet werden, dass das Kind seinem Tempo angemessen sauber wird und möglichst bald ohne Windel sein kann. Dies ist vor allem im Winter wichtig. Für das große Geschäft der Kinder steht ein Toilettenhäuschen mit Klostuhl zur Verfügung. Die kompostierbaren Mülltüten werden abseits der Spielorte der Kinder regelmäßig tief vergraben. Der Toilettengang wird von einer Erzieherin begleitet. Nach dem Toilettengang werden Hände und Klobrille mit Desinfektionsmittel gereinigt.

Vorsorgemaßnahmen

Zur Ausrüstung der Gruppe gehört eine Erste-Hilfe-Box. Die Pädagogischen Fachkräfte nehmen an einem Erste-Hilfe-Kurs teil. Sollten sie diesen schon absolviert haben, benötigen wir die entsprechenden Bescheinigungen.

Die Pädagogischen Fachkräfte führen ein Handy mit sich, das in der Zeit von 7.45 Uhr bis 14 Uhr erreichbar ist.

Folgender Notfallplan wird mit den Eltern vereinbart: Im Falle eines Unfalls wird der Krankenwagen gerufen und die Eltern informiert. Bei geringfügigen Verletzungen wird in Absprache mit den Eltern gehandelt.

Am Quartier steht jederzeit ein Pkw zur Verfügung.

Über jahreszeitenbedingte Schutzmaßnahmen (Sonnenbrand, Insektenstiche) werden die Eltern in oben angeführten Informationsblättern oder –Treffen gesondert informiert. Eine besondere Bedeutung kommt dem Thema Zecken und Fuchsbandwurm zu, auf das wir speziell in den Elternunterlagen eingehen. Ebenso wie der Vorsorge bezüglich Tetanus.

Feste und Geburtstage

Mögliche Feste können sein:

- Weihnachtsmarkt
- Tag der offenen Tür
- Sommerfest
- Weihnachtsfeier

Einmal im Jahr möchte jedes Kind gerne im Mittelpunkt stehen. Jedes Kind darf im Wald- und Naturkindergarten seinen Geburtstag feiern. Zu dieser Gelegenheit dürfen auch Kuchen für die ganze Gruppe mitgebracht werden

Allgemeine Regeln

- Die Kinder bleiben in Hör- bzw. Sichtweite einer aufsichtführenden Person.
- Die Kinder antworten, wenn sie gerufen werden.
- Möchte das Kind die Grenzen des Waldplatzes überschreiten, spricht er/sie es mit einer Erzieherin ab.
- An bestimmten Haltepunkten wartet jedes Kind, bis alle diesen Ort erreicht haben.
- Niemand rennt mit Stöcken herum.
- Nur am Toilettenplatz wird das „Geschäft“ verrichtet.
- Geschnitzt und gesägt wird unter Aufsicht oder wenn die Erzieherin die Erlaubnis gegeben hat.
- Wasser aus stehenden und fließenden Gewässern wird nicht getrunken.
- Wir lassen keinen Unrat im Wald zurück.
- Unrat, den wir finden, entfernen wir gemeinsam aus dem Wald.
- Auf feuchten Baumstämmen nicht balancieren.
- Nicht auf gestapelte Holzstämmen klettern. Die gestapelten Stämme können wegrollen.
- Vorsichtiger Umgang mit Stöcken und Steinen.-
- Tierkadaver und –Kot dürfen nicht angefasst werden.
- Tiere und ihre Behausungen werden nur beobachtet.
- Die Kinder dürfen nichts in den Mund nehmen.
- Diese und weitere Regeln werden mit den Kindern in Abständen immer wieder besprochen und aktualisiert.

Öffentlichkeitsarbeit

- Elternbriefe
- Elternabende
- Infoabende
- Vorträge
- Homepage
- Pressemitteilungen / Presseeinladungen
- Tage der offenen Tür
- Faschingsveranstaltungen
- Feste
- Sonstige öffentliche Veranstaltungen in der Gemeinde

9. Berufsbild der pädagogischen Fachkraft eines Wald- und Naturkindergartens

Wie für alle Tageseinrichtungen für Kinder gilt für den Wald- und Naturkindergarten der im Kinder- und Jugendhilfegesetz verankerte Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag. Der Wald- und Natur-Kindergarten mit seinen Akzenten und Schwerpunkten bietet ideale Voraussetzungen, diesem Auftrag Rechnung zu tragen. Von den pädagogischen Fachkräften verlangt er eine intensive ständige Auseinandersetzung mit ethischen Werten (Naturentdeckung /-zerstörung) und besonderes Engagement in der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, wie zum Beispiel Forstverwaltung, Gesundheitsamt und Grundschule.

Aufgaben der pädagogischen Fachkraft in der Arbeit mit den Kindern

- Förderung der kindlichen Eigeninitiative, sich vielfältige neue Erlebnisräume zu erschließen (keine Animation).
- Förderung des Forschungsdranges beim Kind, Ermutigung des Kindes, die Natur ganzheitlich mit allen Sinnen zu erforschen und zu erleben.
- **uneingeschränkter Respekt vor jedem einzelnen Kind und die Achtung, dass jedes Kind sein eigenes Entwicklungstempo hat.**
- Vermittlung von Gruppengefühl und - Zugehörigkeit.
- Vermittlung von Orientierung durch einen strukturierten Tagesablauf.
- Schaffen einer Vertrauensbasis.
- Unterstützung des Kindes, sein eigenes (Lern-)Tempo und seinen eigenen Weg einzuschlagen.
- Beobachtung und Wahrnehmung des einzelnen Kindes und der Gesamtgruppe.
- Reflektion des täglichen Ablaufes und des eigenen Verhaltens.
- Vorbildfunktion zur Vermittlung verantwortlichen Handelns in und mit der Natur.

Neben den üblichen Anforderungen an die pädagogische Fachkraft sollen noch weitere Voraussetzungen für den Erzieher/die Erzieherin im Wald- und Naturkindergarten gegeben sein:

- Naturverbundenheit
- Überzeugung von der Idee des Wald- und Naturkindergartens
- Hohes Maß an Flexibilität
- Ökologisches und biologisches Grundwissen
- Kenntnisse über Gefahren des Waldes (Zecken, Fuchsbandwurm, Windbruch, Giftpflanzen...) sowie Erste-Hilfe Kenntnisse
- Ständige Auseinandersetzung mit dem Jahreszeitenkreislauf und seinen Besonderheiten
- Kenntnisse über das Waldgesetz

10. Rahmenbedingungen und Voraussetzungen zur Betriebsführung

Um einen Wald- und Naturkindergarten betreiben zu können, müssen folgende Bedingungen erfüllt werden:

- Gruppengröße maximal 22 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt, bei der Aufnahme von behinderten oder zweijährigen Kindern maximal 15 Kinder
- Zwei ausgebildete Fachkräfte und als Empfehlung eine weitere Betreuungsperson
- Eine schriftliche pädagogische Konzeption über Zielsetzung, Förderung der Kinder, Tagesablauf, Aktivitäten, Ersatzprogramm für extrem schlechte Wetterlagen
- Ein fest umgrenztes Waldgebiet mit Nutzungsberechtigung durch Waldeigentümer und zuständiger Forstbehörde
- Eine Schutzhütte. Bei mehr als vierstündiger Betreuung am Stück muss die Hütte beheizbar sein
- Abklärung von Vorsorgemaßnahmen für Gesundheit und Einhaltung von Hygienemaßnahmen mit dem jeweils zuständigen Gesundheitsamt, zum Beispiel Impfungen, Zeckenschutz, Giftpflanzen, Beseitigung von Fäkalien, Händereinigung, etc.

- Laufende Kontakte und Absprachen mit der Forstverwaltung wegen möglicher Gefahren, Astbruch nach Stürmen, Waldarbeiten, Veränderungen des Geländes auf Grund der Witterungseinflüsse, etc.
- Kontakte mit weiteren zuständigen Ämtern, zum Beispiel Amt für Umweltschutz, Veterinäramt oder Ähnlichem
- Das Vorliegen einer Kindergartenordnung unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Wald- und Naturkindergartens, zum Beispiel Elterninformation über Rechte und Pflichten, Zustimmung zu erhöhtem Unfallrisiko
- Klare Beschreibung über den Umfang der Aufsichtspflicht
- Eindeutige Vorgaben über Treffpunkt, Beginn, Ende, Abholort, Vertretungsregelung, eventuell Mitwirkung der Eltern

Das Sozialministerium Baden-Württemberg als oberste Landesbehörde hat bestätigt, dass es sich bei dem Wald- und Naturkindergarten um eine Einrichtung der Jugendhilfe handelt, in der die jugendhilferechtliche Vielfalt von Inhalten, Methoden und Arbeitsformen Ausdruck finden kann. Dies entspricht dem in § 5 KJHG eingeräumten Wunsch- und Wahlrecht der Eltern.

Ein Wald- und Naturkindergarten benötigt eine Betriebserlaubnis nach § 45 KJHG, die vom Landesjugendamt erteilt wird, wenn alle genannten Voraussetzungen erfüllt sind. Diese Betriebserlaubnis ist Voraussetzung zur Gewährung der finanziellen Förderung durch Land und Gemeinden.

Alle o.g. Voraussetzungen werden von uns erfüllt und so haben wir eine Betriebserlaubnis vom Landesjugendamt Stuttgart und eine Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe vom Jugendamt des Landkreises Heilbronn erhalten.

11. Finanzierung

Da wir im Bedarfsplan der Stadt Bad Friedrichshall sind, bekommen wir einen Betriebskostenzuschuss von 63 Prozent. 37 Prozent finanzieren wir durch Elternbeiträge, Mitgliedsbeiträge, Spenden und Aktionen.

